

# Balfour und Großbritanniens gebrochenes Versprechen

Von Tim Llewellyn

Wenn die konservative britische Regierung Theresa Mays eher die Ansichten des Volks der Briten repräsentierte als die des Staates Israel, was die desaströsen Folgen der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 für die palästinensischen Araber angeht, würde sie nicht vorhaben, den 100. Jahrestag mit Benjamin Netanyahu, Israels Premierminister, zu feiern. Das wird während einer gemütlichen Dinnerparty im Haus Lord Rothschilds geschehen, des Erben des Empfängers des berühmten Briefs von Arthur J. Balfour, damals Großbritanniens Außenminister.

Jedenfalls werden ihr Tête-à-Tête mit Hr.n Netanyahu, Lord Rothschild und Lord Balfour, ein Abkömmling Arthur J. Balfours, der keine direkten Nachkommen hatte, und eine anschließende Großveranstaltung am 9. November, die von christlichen Zionisten in der aufgeblasenen Albert Hall in Londons Hyde Parke organisiert worden ist und an der Britanniens Führer, Zionist und israelische Würdenträger ebenfalls teilnehmen werden, von einer Reihe Gegenveranstaltungen auf den Britischen Inseln gekontert werden. Diese kritisieren nicht nur scharf Großbritanniens desaströse Hinterlassenschaft in seinem ehemaligen Mandatsgebiet, sondern fordern auch, Palästina als Staat anzuerkennen und praktische Schritte für die Gewährleistung von Freiheit und Selbstbestimmung der palästinensischen Araber zu unternehmen.

Das war die Verpflichtung, das „heilige Vertrauen“, welches der Völkerbund Großbritannien auferlegte, als es das Mandat, Palästina nach dem Ersten Weltkrieg zu regieren, erhielt – das Volk von Palästina für die Selbstverwaltung vorzubereiten. Wo das die Araber betraf, die damals 90 Prozent der Bevölkerung stellten, versagte es, stattdessen die zionistische Bewegung dazu ermutigend, eine parallele Regierung zur kolonialen zu schaffen.

Viele große, kleine und winzige irische und britische Organisationen haben im vergangenen Jahr gegen diese Ungerechtigkeit demonstriert und einen Höhepunkt erreicht, wo sich der 2. November nähert. Obwohl Israel und seine vielen mächtigen Freunde und Agenten im Vereinigten Königreich hart daran gearbeitet haben, diese Veranstaltungen absagen oder stören zu lassen, und dabei größtenteils versagten, ist das Hauptproblem dieser Proteste und Gedenken in Großbritannien und Irland, dass ihr Ziel Großbritannien und nicht Israel ist. (Nicht direkt.)

Die vom Balfour-Projekt organisierte Veranstaltung „Großbritanniens gebrochenes Versprechen: Zeit für ein neues Herangehen“ am 31. Oktober in der Westminster Central Hall, gegenüber dem Parlament, ist ein solches großes Ereignis. Ziel ist es, 1000 Menschen zusammen zu bekommen, um ihnen ein Aufgebot dessen zu Gehör zu bringen, was man informell als die Großartigen und Guten beschreiben könnte, Lords und Ladies, Parlamentarier als allen großen Parteien (auch der Israel-verblendeten Tories), Bischöfe und andere religiöse Würdenträger aus der Anglikanischen, Römisch-Katholischen und der Methodistischen Kirche, einen liberalen Rabbiner, einen Historiker, einen ehemaligen britischen Diplomaten, der kürzlich in Palästina diente, und einen palästinensischen Filmemacher. Diese großartige Ansammlung wird kritisch und aus verschiedenen Blickwinkeln auf Großbritanniens Politik der Vergangenheit und der Gegenwart gegenüber Palästina und Israel zurückschauen und positive Schritte zur Lösung des Problems fordern.

An anderen Orten organisieren Aktivisten in verschiedenen Organisationen, wie zum Beispiel den englischen, schottischen und irischen Solidaritätskampagnen mit Palästina und

dem Middle East Monitor, Demonstrationen und Märsche und haben schon überfüllte Seminare und Konferenzen in Großbritannien und Irland abgehalten. In Städten und Dörfern finden kleinere Veranstaltungen statt. Sie widerspiegeln das gewachsene Interesse an der palästinensischen Tragödie in den letzten 15 Jahren, die meisten von ihnen voller Mitleid für die beraubten Palästinenser, verstärkt durch die zweite Intifada 2001-2005, die drei israelischen Angriffe auf Gaza in den letzten neun Jahren, die andauernde Belagerung Gazas und die ständige Litanei der Unterdrückung durch Israel und den Landraub in Ost-Jerusalem und auf der West Bank.

Das Balfour-Projekt signalisiert die Besorgnis eines etwas anderen und vielleicht vornehmeren Sektors des britischen Volkes: derer, die man früher gewöhnlich das Establishment nannte. Das Projekt hofft, das Gehör anderer und einflussreicherer Menschen in Großbritanniens herrschender Klasse finden kann.

Das Balfour-Projekt ist eine Kombination aus Offenbarung, religiöser Inspiration und Praxis und Erfahrung. Monica und Roger Spooner, ein Paar in den mittleren Jahren, er ein anerkannter Immunologe, sie eine Medizinerin, leben in Edinburgh. Vor neun Jahren fuhren Sie aus einer Laune heraus aus Jordanien in die Besetzten palästinensischen Gebiete und nach Israel. Was sie in nur zehn Tagen sahen, die Okkupation als Ganzes, das Elend von Ost-Jerusalem, die Abriegelung und die Demütigung an Straßensperren auf der West Bank (sie kamen nicht nach Gaza durch), informierte, erschreckte und deprimierte sie. Ihre Gesprächspartner waren so unterschiedlich wie ein ehemaliger Oberst der israelischen Armee, ein Vertreter der Schottischen Kirche, ein palästinensischer anglikanischer Pfarrer, die christliche Aktivistengruppe Sabeel und andere interessierte Juden, Araber und Europäer.

Monica, eine gläubige Christin, beschreibt ihre Erfahrungen als ein „Flüstern“ von Gott, einen Weckruf; Roger war gleichermaßen überzeugt ... sie entwickelten sich extrem schnell von Unwissenheit über Palästina-Israel zur Entschlossenheit, zu lernen und zu handeln, wobei der 100. Jahrestag der Balfour-Deklaration ein Ansporn war für eine Reihe von Versammlungen, Konferenzen und der sehr lehrreichen Internetseite <http://www.balfourproject.org>.

Die Veranstaltung am 31. Oktober in Westminster ist einer der Höhepunkte in diesem Prozess (das Projekt wird weitermachen). Einer der Schlüsselmomente wird der Auftritt eines jüngst noch britischen Generalkonsuls in Ost-Jerusalem sein, Sir Vincent Feans, der fordern wird, dass die Regierung ihrer Majestät Palästina als Staat anerkenne, um einen ersten Schritt zu machen, um durch Taten Fehler der Vergangenheit und das gebrochene Versprechen der Balfour-Deklaration zu korrigieren, statt leere Worte anzubieten: die Schaffung einer nationalen Heimstatt für das jüdische Volk in Palästina „mit dem klaren Verständnis, dass nichts getan werden sollte, was die Bürger- und religiösen Rechte der existierenden nicht-jüdischen Gemeinschaften beeinträchtigt ...“ (Anm. d. Übers.: Zitat aus der Balfour-Deklaration).

Vielleicht fasst der Geschichtswissenschaftler der Durham University und Balfour-Experte Peter Shambrook die Triebkraft hinter dieser und den meisten anderen britischen Protesten gegen Balfours Hinterlassenschaft am besten zusammen, welche alle darauf abzielen, den zu erwartenden zionistischen Triumph des 2. November zu übertönen: „Die Liste unserer Handlungen [in Palästina] zeigt, dass wir [Britten] genauso doppelzünftig sein können wie jedes andere Volk. Eine Nation, die nur Raum für Nationalstolz hat und keinen für ehrliches Nachdenken über seine Vergangenheit, hat kaum darauf Anspruch, sich als moralisch oder zivilisiert zu bezeichnen.“ Oder wie Bischof Michael Doe während einer Predigt vor leitenden Richtern in der Westminster Abbey am 2. Oktober sagte: „... die Handhabung

des Rechts in den militärisch besetzten Gebieten erfolgt selektiv und diskriminierend, und das Wachstum illegaler Siedlungen dauert ungehindert an. Es gibt moralische und rechtliche Verpflichtungen, denen ... wir nicht aus dem Weg gehen sollten.“

Die Erklärung zum 100. Jahrestag, die das Projekt veröffentlichen wird, sein letztlches Ziel, dafür zu sorgen, dass „unsere gewählten Vertreter wirkungsvoll agieren, um Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden zu unterstützen“, wird davor am 31. Oktober in einem Ausschussraum des Parlaments in der Gegenwart von Parlamentsmitgliedern von allen vier großen britischen Parteien vorgetragen werden.

Es ist ein Spiegel des Konzepts der Demokratie Israels, dass seine vielen Helfer und Unterstützer in Großbritannien versucht haben, die Diskussion über Balfour zu beenden.

Mit solch großen Veranstaltungen wie der des Projekts, der Ausstellung der Friends of al-Aqsa's Palestine im Juli dieses Jahres, den Treffen und Demonstrationen der Palestine Solidarity Campaign, des Tagesseminars des Middle East Monitor in der British Library (nur mit Stehplätzen) Anfang Oktober schlugen ihre Versuche fehl. An kleineren und angreifbareren Orten waren sie manchmal erfolgreich, indem sie die Angst vor Antisemitismuswürfen nutzten oder sogar Drohungen gegen die Sicherheit. Zionistische Aktivisten setzten Universitäten, Tagungsorte oder Kirchen unter Druck. Drohanrufe werden zu Hause bei Organisatoren der Veranstaltungen gemacht, Menschen, die nicht an die unsauberen Praktiken einiger der entschlossenen Unterstützer Israels gewöhnt sind.

Die höfliche, aber entschlossene Aufdeckung des gebrochenen britischen Versprechens, die das Projekt vorgenommen hat, findet nicht in einem Vakuum statt, wie es vielleicht vor zwei Jahren der Fall gewesen wäre. Israel und seine Unterstützer sind sich bewusst, dass eine mögliche Labour-Regierung, die von einem langjährigen Unterstützer der palästinensischen Sache angeführt wird, von Jeremy Corbyn, vor dem Machtantritt steht. Die jüngste Parteikonferenz in Brighton hallte von Rufen der Unterstützung für die Palästinenser wider, und jüdische Organisationen, die die Palästinenser unterstützen, begannen, diejenigen an den Rand zu drängen, die an Israels Seite stehen und traditionell in der Partei das Sagen hatten. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte gibt es in dieser Frage eine erkennbare Spaltung zwischen Regierung und Opposition.

Es ist ein Albtraum für Israel.

Es ist vielleicht keine Überraschung, dass die größte Zahl der Besucher der Webseite des Balfour Projects aus Tel Aviv kommt.

Der 100. Jahrestag der großen Täuschung Balfours wird sich letzten Endes nicht als reine Feier erweisen, wie die Zionisten und ihre Handlanger in Westminster und Whitehall es geplant hatten. Es wird eher das Gegenteil: eine fortlaufende Darstellung kritischer Selbstprüfung in der gesamten britischen Gesellschaft und die Absicht, dem palästinensischen Volk endlich Wiedergutmachung zu leisten.

*Übersetzung: A. W.*

---

URL des Artikels:

[http://mondoweiss.net/2017/10/balfour-britains-promise/?mc\\_cid=fec0471255&mc\\_eid=19b86cf9e9](http://mondoweiss.net/2017/10/balfour-britains-promise/?mc_cid=fec0471255&mc_eid=19b86cf9e9)